

schnee- und eisbedekt. Wenig Raum für Siedelungen, für Bobenbewirtschaftung. Wald, Wasser und Fels; Menschenwerk tritt in der norwegischen Landschaft meist zurück.

127. Brangfjos, ein aus höherer Geländestufe zur niederen herababzulaufender Fluß (vgl. den aufstauenden Gicht zwischen den Waldbäumen); eine Schlußentreppe umgibt die Stromschnellen. Es liegt im Aufbau der skandinavischen Erdscholle begründet, daß die vielen Flüsse, die von den niedererschlagreichen Höhen und aus der Eisbedeckung hinabsteilen, nach der atlantischen Seite keinen Raum zur Entfaltung gewinnen, wohl aber nach der baltischen zu, dort aber einen Wechsel schiffbarer Lauffreden mit stromschnellenreichen erfahren, weil das Gelände an sich zur Flächenform neigt und nur stufenweis nach Südost abfällt. In den Flächen ist das Flußtal oft von langen Rinnenseen erfüllt; an den Geländestufen nutzen manchmal Kraftwerke das starke Gefäll aus. Auch auf diesem Bilde herrscht Menschenleere.

128. Plateaulandschaft mit zahlreichen, vom Eise ausgehobelten Seen in Finnmarken, einer schwedischen Landschaft nördlich von Dalarna; ein Gebiet der Gletscherabtragung wie Norddeutschland eins der Aufschüttung. Hundhöckerboden (Abb. 36); auf dem schwer verwitternden Felsboden dünne Verwitterungskruste mit wenig Wald oder gar kein Humus. Siedelungsarmut.

129. St. Michaels-Insel, schloßgekrönt im Küstenmeer bei Englands Südwest-Ende nahe Kap Lizard, ein Bild vornehmer, wohlbehäbigcr englischer Kulturlandschaft.

130. Freshwater-Bai an der Südwestküste der Wight-Insel. Starke Küstenzerstörung an der aus Kreidelallen aufgebauten Steilküste.

131. Shakespeare-Klippe im W. von Dover, wohin die Eisenbahn (nach vorn im Bilde hin) fährt, aus dem Trauerspiel König Lear bekannt. Kreide-Steilküste, die ihr Gegenstück in ähnlichen Steilabstürzen der französischen Kanalküste findet.

132. Fingalshöhle, eine der vielen Grotten auf Staffa, einer kleinen Insel an Schottlands Westküste. Die Grotte ist 113 m lang, rund 30 m hoch, vom Meere ganz erfüllt, wohl auch geschaffen. Bräunliche Basaltssäulen (Abb. 77) bilden das Gestein. Sagen umgeben das wunderbare Naturgebilde; es soll der Palaß des Helden Fingal in Distanz wieder gewesen sein. Aber nur falsche Wortumdeutung hat aus dem Gälischen (irisch-schottisches Keltisch) fuaim = Ton den Namen Fingal herausgeschält. Meeresbrandung und herabtropfendes Sickerwasser verursachen in der Grotte seltsame Schallwirkungen.

133. Hastings-Castle. Alte umfangreiche Burgreste neben der schlachtberühmten Stadt Hastings an Englands Südküste. Geschichtliche oder literarische Erinnerungen treten in England und anderen Ländern, z. B. in Deutschland, Italien, auf Schritt und Tritt entgegen, während sie in menschenarmen Erdstrichen, z. B. Norwegen, ganz zurücktreten.

134. Hochland von Auvergne ist eine granitische Fläche, über die aber vulkanische Ausbrüche Bergregel aufgetürmt und Eruptivgesteine weithin ergossen haben; z. B. ist die Gruppe des Cantal, die bis zu 1850 m aufsteigt, die Mulde eines Riesenvulkans. Weiden mit verstreuten Sennhütten steigen hoch hinauf; auch Wald, in Frankreich sonst meist abgeholt, ist noch vorhanden. Größere Siedelungen sind in dem nicht fruchtbaren Gebiete spärlich.

135. Paris. Im Vordergrund die Seine, auf der Dampfer Personenverkehr vermitteln. Die Konfordienbrücke führt zum Konfordienplatz, der 350 m lang, 250 m breit ist. Auf ihm stand 1793 bis 1795 die Guillotine und starb Ludwig XVI. Jetzt erhebt sich hier der Obelisk von Luxor, fast 23 m hoch, den die Franzosen 1831 hierher gebracht haben. Nach links (Westen) führt längs des Flusses eine Kaitraße, weiter hinten die Avenue des Champs Elysées ins Boulogner Gehölz; nach rechts (Osten) kommt man zum Tuilleries-Garten und weiter hinten durch die Rue de Rivoli bis zum Bastille-Platz. Geradezu blickt man durch die Rue Royale zum griechischen Tempel der Mabeleine-Kirche. Nach hinten steigt das Gelände an bis zum Montmartre. Die Renaissance-Kuppeln der Trinité-Kirche grünen von dort herüber.

136. Etche an der heißen, trockenen Südost-Küsteniederung Spaniens zwischen Carthagena und Valencia ist die einzige Stelle des europäischen Mittelmeergebietes, wo die